Viktoria Krüger

Ein Gedankenspiel

Der Garten als Kunstwerk

Stefan Schulze

Das zeitgenössisch interpretierte Blumengarten im Großen Garten des Schlosses Herrenhausen (Entwurf: Hager Partner AG, Zürich)

Am Anfang war das Wort, in diesem Fall die Wortschöpfung: Gartenkunst. Eine Kombination aus Garten und Kunst. Der Begriff wird zum ersten Mal im frühen 18. Jahrhundert genannt, zusammen mit dem in Mode kommenden englischen Garten.
Exkurse über Gartenkunst finden sich in zahlreichen Publikationen – vom Nachschlagewerk bis zur Prosa und Poesie – verfasst von namhaften Gartenkünstlern oder Gartenliebhabern, von Dichtern und Denkern, von Fachleuten anderer Berufsfelder und ihrer Sicht auf das Thema. Oft beziehen sich die Beschreibungen auf eine konkrete, in der Regel historische, Gartenanlage, und schlagen den Bogen zur Gartendenkmalpflege.
In einem Wörterbuch von Adelung wird „Gartenkunst" 1775 als: „… die Kunst, einen Garten sowohl zum Nutzen, als auch zum Vergnügen geschickt anzulegen und zu unterhalten …" beschrieben.
Meyers Großes Konversations-Lexikon von 1906 beginnt die Definition mit folgenden Worten: „Die bildende Gartenkunst oder die Landschaftsgartenkunst befaßt sich mit den rein ästhetischen Zielen des Gartenbaus. Ihre Betätigung bildet ein Mittel zur Verschönerung der nächsten Umgebung der Wohnungen. Sie schafft unter Berücksichtigung der Naturgesetze dem zivilisierten Menschen eine idealisierte Naturszenerie gewöhnlichen an Stellen, wo eine derartige Häufung von schönen Naturbildern von selbst nicht entstehen würde … ."
Bei Wikipedia wird folgende Interpretation angeboten: „Unter Gartenkunst versteht man die künstlerische und landschaftsarchitektonische Planung und Gestaltung begrenzter privater oder öffentlicher Freiräume durch Pflanzen, Wege, Anschüttungen, Planierungen, Architekturelemente, Wasserspiele, Blumenrondelle oder Skulpturen. Die Art der Gestaltung geht hierbei über die reine Nutzbarkeit von Landschaft und Garten hinaus und ist Ausdruck einer bestimmten Stilrichtung von Ästhetik, Kunst, Kultur und Architektur einer Epoche. Die Gartenkunst ist der Vorläufer von Garten- und Landschaftsarchitektur … ."

Ein Garten ist ein Garten ist ein Garten

Die Definition von Garten hat seinen Ursprung in der indogermanischen Sprache als Bezeichnung für Umzäunung, Eingehegtes. Meyers Lexikon widmet dem Garten 1906 eine ausführliche Beschreibung, nennt unter anderem Nutzformen und Pflanzen, und beginnt diesen Exkurs mit: „Garten, ein umfriedetes Stück Land, auf dem Gewächse mit besonderer Sorgfalt gezogen werden, sei es zu materiellem, sei es zu ästhetischem Genuß."
„… Gemeint ist also in erster Linie der Zaun. Durch ihn wird ein Garten zum Garten. Tatsächlich zeichnet alle Gärten und alle Ideen vom Garten deren Endlichkeit aus, die Begrenzung, das Abgeschlossen sein, die Trennung von der Umgebung." (Hans von Trotha)

Die Kunst, Kunst zu definieren

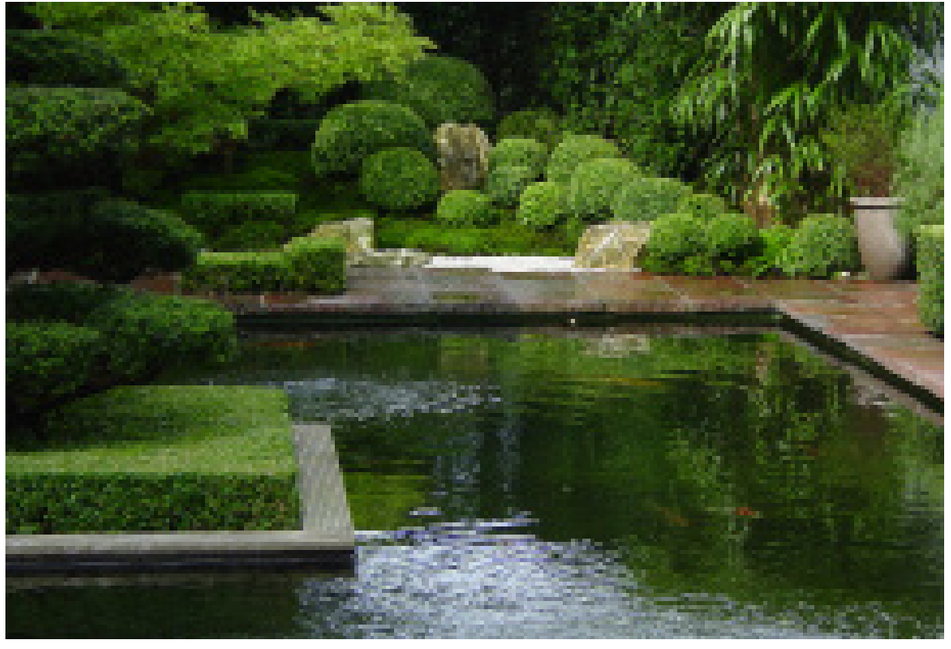
Eine allgemein verbindliche Erklärung auf die Frage „Was ist Kunst?" scheint unmöglich. Allein 1 460 Antworten bietet Andreas Mäckler an. Sie reichen von radikal „Nichts ist Kunst" (anonym), über konsequent „Kunst ist etwas, was so klar ist, daß es niemand versteht" (Karl Kraus), bis zu pragmatisch „Kunst kommt von Können" (Herder). Ein weites Feld, das ständig mit neuen Kunstblumen bepflanzt wird. Im frühen 19. Jahrhundert versteht man unter dem Sammelbegriff Bildende Kunst die visuell gestaltenden (bildenden/abbildenden) Künste, die Baukunst, die Bildhauerei, Malerei, Zeichnung, Grafik und das Kunsthandwerk. Die Darstellende Kunst bezieht sich auf das Theater und den Tanz, die Literatur und die Musik bildeten weitere

Buchshecken fassen die Beete im formal gestalteten Blumengarten und lassen sie wie Gärten im Garten wirken.

Stefan Schulze

Kategorien. Insgesamt ein Reigen, der die sogenannten Schönen Künste umfasst, eine Bezeichnung, die auch im Französischen mit les beaux-arts, im Italienischen mit le belle arti und im Englischen mit fine arts ihre Entsprechung findet. Im 20. Jahrhundert werden die Definitionen offener, ihre Abgrenzungen verwischen. Andere, bis dahin unbekannte Techniken, Medien und Ausdrucksformen kommen dazu, wie zum Beispiel die Fotografie, später auch der Film. Das Kunsthandwerk wird aus der Bildenden Kunst herausgelöst und einer neuen Sparte, der Angewandten Kunst, zugeordnet. Die Baukunst wird durch Architektur ersetzt, aber in den Nachschlagewerken als erklärender (Herkunfts-) Begriff mit einbezogen. Ihre Verortung findet sowohl in der Bildenden als auch in der Angewandten Kunst statt.

In der Bildenden Kunst – auch als „Freie Kunst" bezeichnet – stehen die freie Erfindung und der zweckfreie



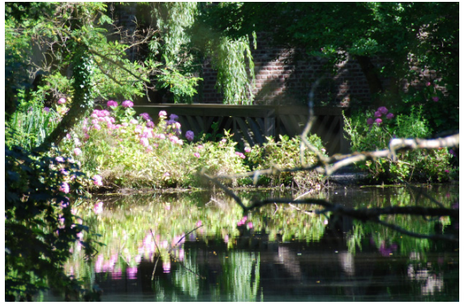
xxxxxxxxxxxxx

xxxxxxx xxxx
xxxxxxxx xxxx
xxxxxxxxxx
xxxxxxxxxxxx
xxxxxxxxxx

Schöpfungsgedanke im Fokus. Die Formensprache ist die Linie, die Fläche, das Volumen, der Raum. Das Werk wirkt durch sich selbst und bedarf somit keines Interpreten – wie zum Beispiel bei der Darstellenden Kunst – um vom Betrachter wahrgenommen zu werden.

Die Angewandte Kunst steht gleichbedeutend für Kunstgewerbe, Gebrauchskunst oder Kunsthandwerk, mit dem Ziel, dem Nutzwert eines zweckgebundenen Gegenstandes einen Schönheitswert zu verleihen, ihn künstlerisch zu durchformen. Zu den bisher bekannten Kunstgattungen gesellt sich die Interdisziplinäre Kunst. Ihr Ziel ist es, Ansätze und Denkweisen oder Methodenverschiedener Fachrichtungen von Kunst, Kultur und Wissenschaft zu bündeln, um zu neuen Kunstformen zu kommen, Neues zu kreieren.

Fazit: Die derzeitig geläufigen Kunstgattungen – oder künstlerischen Arbeitsfelder – lauten Bildende Kunst,



Thomas Riehle

Alter Park, Museum Insel Hombroich

Thomas Riehle

Neuer Park, Museum Insel Hombroich: Brücke zur Hohen Galerie mit Skulpturen von Erwin Heerich

Angewandte Kunst, Darstellende Kunst, Interdisziplinäre Kunst, Musik und Literatur.

„Ungewiss, zu welcher Klasse der schönen Künste sie sich eigentlich schlagen sollte“

so Friedrich Schiller 1795 zur „Gartenkunst“. Auch Meyers Lexikon führt zu „Kunst“ aus: „… während sich die Baukunst, das Kunstgewerbe, die Gartenkunst und vollends die dekorativen Künste vorgeschriebenen Zwecken anbequemen“ und ordnet sie somit unter die abhängigen Künste ein, aber mit der deutlichen Aussage: „… haben sie keinen ästhetischen Wert, verdienen alsdann also überhaupt nicht als Künste eingeschätzt zu werden“.

„… schloss sich die Gartenkunst lange Zeit an die Baukunst an“

Mit dem zweiten Teil des Zitates von Schiller 1795 wird der Kunstfaden aufgenommen und weitergesponnen. Schiller führt weiter aus: „Da es so schwer fällt, der ästhetischen Gartenkunst ihren Platz unter den schönen Künsten anzuweisen, so könnte man leicht auf die Vermuthung gerathen, daß sie hier gar nicht unterzubringen sey. Man würde aber Unrecht haben, die verunglückten Versuche in derselben gegen ihre Möglichkeit überhaupt zeugen zu lassen.“ Diesem Gedankenansatz nachgehend sollen zwei Modelle zur Diskussion gestellt werden:

Modell 1 – Die Gleichstellung mit Architektur
Die Einordung von Garten- und Landschaftsarchitektur – als Nachfolgerin der Gartenkunst – in die Kunstsparten Angewandte oder Bildende Kunst
Über den Begriff Architektur finden sich Gemeinsamkeiten, wie das Entwerfen und Gestalten, der Umgang mit

Museum Stiftung Hombroich

Museum Insel Hombroich, Graubner Pavillon begehbare Skulptur von Erwin Heerich, 1984

Raum, Positionierung, Orientierung, Funktion, Form, Konstruktion, Lesbarkeit, sowie die Einbeziehung der Umgebung, der ideelle Bezug zum Ort, die Nachhaltigkeit, die Ökologie. Auch die Verbindung zur Soziologie, Psychologie und Gesetzgebung ist zu nennen, sowie die zur Musik und Literatur oder zum Spiel mit den fünf Sinnen. Zudem sind Architektur und Garten seit je her beliebte Motive – sowohl in der Bildenden als auch in der Angewandten Kunst.

Modell 2 – Der Ritterschlag
Die Bildung einer neuen Kunstgattung, bzw. eines neuen eigenständigen künstlerischen Arbeitsfeldes: „Ein Garten ist also nicht ganz Kunst und nicht ganz Natur, ein Drittes und von beidem etwas, mal dem einen, mal dem anderen zugeneigt“, so von Trotha. Betrachtet man ihn als eigenständiges, schöpferisches Werk, das eigenen und besonderen Kriterien unterliegt, dessen Gestaltung breitgefächertes

Kunst der reduktion: Japanisches Gartenzitat auf einer Dachterrasse in Leer

Wolfgang Hess

Wissen und grenzübergreifende profunde Kenntnisse voraussetzt, ist er daher nur bedingt mit anderen Kunstformen vergleichbar. Ergo könnte Gartenkunst ein eigenes künstlerisches Arbeitsfeld beanspruchen.
Eine der entscheidenden Besonderheiten ist der Umgang mit der Pflanze als wesentliches Gestaltungselement, also die Verwendung von lebendigem Material. Gewächse haben ihre besonderen Ansprüche, unterliegen jahreszeitlichen Zyklen, fallen der ständigen Veränderung anheim, zum Beispiel der natürlichen Sukzession, vertragen sich nicht immer miteinander, können nicht überall wachsen und gedeihen, und haben eine unterschiedliche Lebensdauer.
Keine andere Kunstform bedarf daher dieses Vorausdenkens bei der Planung oder Erschaffung eines Werks, muss umsetzbare Lösungen für den dauerhaften Erhalt – falls er gewollt ist – berücksichtigen. Die Zeit spielt zwar immer eine Rolle, den nur sie zeigt, ob ein Kunstwerk „zeitlos" ist, also weit über den jeweils herrschen Zeitgeschmack hinaus durch Qualität bezaubert, beeindruckt, betroffen macht. Bei der Gartenkunst stellt sie jedoch eine besondere Herausforderung dar und ihr kommt als vierte Dimension eine herausragende Position zu.
Kunst wird von Menschen für Menschen geschaffen. Der Mensch spielt immer eine entscheidende Rolle, ob als Kunstschaffender oder Kunstempfänger. Und er entscheidet letztlich darüber, ob ein Werk ein Kunstwerk ist und ob Gartenkunst oder Garten-/Landschaftsarchitektur zur allgemein anerkannten Kunstform erklärt wird.

Die Gartenkunst ist tot, es lebe die Gartenkunst?

Wie steht es heute um die Gartenkunst? Lenkt sie den Blick nur auf die Vergangenheit und die Bewahrung des gartenkulturellen Erbes, engagiert verteidigt von einer besonderen Spezies des Berufsstandes, den Gartendenkmalpflegern? Ist es noch Ziel – bei der Ausbildung und bei der Ausübung der Profession – Gartenkunst zu schaffen? Gibt es die Gartenkünstlerin/den Gartenkünstler heute noch? Wird der Garten als eine Ausdrucksform von Kunst angesehen? Wird daran gedacht, dass der Garten von heute die Gartenkunst von morgen sein kann? Ist es zu anstrengend, den damit verbundenen Anspruch zu erfüllen, Qualitätskriterien aufzustellen und ihnen zu genügen?
Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskulturwurde 1887 von Gartenkünstlern gegründet, von Persönlichkeiten, die sich dem Erhalt des gartenkulturellen Erbes verpflichtet fühlten, die aber auch zukunftsorientiert und visionär dachten und handelten – für eine lebenswerte Welt. „Tradition ist Bewahrung des Feuers, nicht Anbetung der Asche" hat es Gustav Mahler formuliert. Wenn diese Flamme für die professionelle künstlerische Gestaltung von Gärten noch lodert und der Wille, Gartengestaltung als Kunstform zu betrachten, dann könnte man den Versuch starten, der Gartenkunst oder Garten-/Landschaftsarchitektur zu einem Platz im Reigen der Kunstgattungen zu verhelfen.

Literatur:

Bibliographisches Institut (1906): Meyers Großes Konversations-Lexikon. 6. Aufl., Band 7, S. 345, 346, sowie Band 11, S. 804, 805, 806.

Duden (1889): Das Herkunftswörterbuch – Etymologie. Dudenverlag Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich; Band 7, S. 218, 394, 395.

Fischer, Hubertus (2007): Gartenkunst – Streifzüge durch die Geschichte eines Begriffes und einer Kunst. In: DGGL-Jahrbuch Gartenkunst im Städtebau, Callwey, München, S. 8 – 11.

GEDOK-Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstförderer e.V. (2016): Satzungsentwurf der Bundes-GEDOK e.V. Bonn.

Mäckler, Andreas (2000): 1460 Antworten auf die Frage: Was ist Kunst? DuMont Buchverlag, Köln.

Jahn, Johannes; Lieb, Stefanie (2015): Wörterbuch der Kunst. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, S. 77, 78.

Lützeler, Heinrich (2000): Bildwörterbuch der Kunst. Lizenzausgabe für Komet MA-Service und Verlagsgesellschaft mbH, Frechen, S. 20, 63.

von Trotha, Hans (2012): Gartenkunst. Auf der Suche nach dem verlorenen Paradies. Quadriga Verlag, Berlin.

Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Gartenkunst (30.10.2016)